Laibacher Zeitung

N^r 64.

Lat. 1-K
LAIBACH
1834

Dienstag

den 12. August

1834.

Päpstliche Staaten.

Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. haben am 25. Juni d. J. nachstehendes Sendschreiben (Epistola encyclica) an alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche erlassen:

Gregor XVI. Papst.

Ehrwürdige Brüder! Heil und apostolischen Segen!

Es hat Uns besondere Freude verursacht, aus so vielen glänzenden Beweisen des Glaubens, des Gehorsams und der Ehrfurcht zu entnehmen, mit welcher Bereitwilligkeit aller Orten Unser Sendschreiben vom 15. August des Jahres 1832 aufgenommen worden, in welchem Wir die gesunde und in den darin angeführten Stücken einzig und allein zu befolgende Lehre, nach Obliegenheit Unseres Amtes, der ganzen katholischen Heerde verkündeten. Diese Unsere Freude erhöhten noch die Erklärungen, welche in Bezug auf diesen Gegenstand von Einigen aus denen abgegeben wurden, welche jene Rathschläge und irrigen Meinungen, worüber Wir Uns dort beschwerten, gutgeheißen hatten, und so unvorsichtig gewesen waren, sie in Schutz zu nehmen und zu vertheidigen. Zwar erkannten Wir, daß das Unheil noch nicht gehoben war, welches gegen Kirche und Staat noch immer geschmiedet wurde, wie mehrere ganz unverfälschte unter dem Volke ausgestreute Schriften und einige geheime Umtriebe offenbar bewiesen, die Wir deshalb durch ein Schreiben vom Monat October v. J. an den Bischof von Rennes höchlich gemißbilliget haben. Allein während Wir Uns ängstigten und wegen dieser Angelegenheit sehr bekümmert

waren, war es Uns sehr angenehm und erfreulich, daß gerade derjenige, von dem Uns besonders dieser Kummer zugesügt wurde, durch eine am 11. December v. J. Uns zugesandte Erklärung, deutlich bestätigte, daß er die in Unserem Sendschreiben aufgestellte Lehre einzig und unbedingt befolge, und nichts, was derselben zuwider ist, weder schreiben noch gutheißen werde. Wir haben sogleich mit väterlicher Liebe Unser Herz gegen einen Sohn erweitert, von dem Wir hoffen mußten, daß er durch Unsere Ermahnungen bewegt, mit jedem Tage einleuchtendere Beweise liefern werde, um sicher darzuthun, daß er Unserem Urtheile, mit Worten und in der That, sich unterworfen habe.

Allein, was kaum glaublich zu seyn schien, der, den Wir mit den Gesinnungen so großen Wohlwollens aufgenommen hatten, ist, Unserer Nachsicht uneingedenk, schnell von seinem Vorhaben abgewichen, und die gute Hoffnung, die Wir von der Frucht Unserer Ermahnung gehegt hatten, ist dahin geschwunden, sobald Wir erfuhren, daß er unlängst, zwar ohne seinen Namen zu nennen, der aber durch öffentliche Documente bekannt geworden, in französischer Sprache eine Schrift in Druck gegeben und überall verbreitet hat, die zwar dem Umfange nach klein, aber durch Bosheit groß ist, und den Titel führt: Paroles d'un Croyant.

Wir erschrocken, Ehrwürdige Brüder, schon beim ersten Anblicke, und die Blindheit des Verfassers beklogend, erkannten Wir, wohin die Wissenschaft geräth, die nicht nach Gott ist, sondern nach den Grundsätzen der Welt. Denn wider sein Wort, daß er in jener Erklärung feierlich gegeben,

unternimmt er die katholische Lehre zu bestreiten und umzustößen, welche Wir in Unserem gedachten Sendschreiben hinsichtlich der schuldigen Unterwürfigkeit gegen die Obrigkeiten und der Abwendung des Indifferentismus, der den Völkern so äußerst verderblich ist, so wie auch über die Beschränkung ausschweifender Meinungen und Reden, dann über die unbedingte Gewissensfreiheit, die durchaus nicht zu dulden ist, und über die abscheuliche Vereinigung von Gesellschaften, die von Anhängern aller auch der falschesten Religionen zum Umsturz der Kirche und des Staates geschlossen worden, vermöge der Gewalt, die Uns in Unserer Niedrigkeit verliehen ist, aufgestellt haben.

Es ist empörend, das zu lesen, wodurch der Verfasser in diesem Werke jedes Band der Treue und Unterwürfigkeit gegen die Fürsten zu zerreißen sucht, und die Fackel des Aufruhrs schwingt, um die öffentliche Ordnung zu vernichten, die Obrigkeiten in Verachtung zu bringen, die Gesetze mit Füßen zu treten, und alle Grundsätze von geistlicher und bürgerlicher Gewalt gänzlich zu erschüttern. Daher stellt er durch eine ganz gottlose bisher unerhörte Erfindung die Gewalt der Fürsten dar, als wäre sie dem göttlichen Gesetze zuwider, ja um das Ungeheure der Verleumdung vollständig zu machen, behauptet er sogar, diese Gewalt sei das Werk der Sünde und des Teufels selbst: die kirchlichen Vorgesetzten aber bezeichnet er mit den nämlichen Merkmalen der Schande wie die weltlichen Fürsten, und daß wegen des gottlosen Bündnisses, wodurch sie sich, wie er träumt, mit einander wider die Rechte der Völker verschworen haben. Und mit diesem Wagestücke noch nicht zufrieden, stellt er eine unbedingte Freiheit der Meinungen, Reden und des Gewissens auf, und den Soldaten, welche sich schlagen werden, um diese Freiheit von der Tyrannei, wie er es nennt, zu befreien, verspricht er alles Glück und Heil; er ruft mit einer wahren Wuth aus der ganzen Welt alle Gesellschaften und Vereine zusammen, und fordert sie dringend zur Ausführung dieses verruchten Werkes auf, so daß Wir auch in dieser Beziehung Unsere Warnungen und Vorschriften von ihm mit Füßen getreten sehen.

Es widerstrebt Uns, hier Alles aufzubieten, was in diesem allerboöhaftesten Erzeugniß der Frechheit und Gottlosigkeit zum Umsturz alles Göttlichen und Menschlichen zusammengetragen ist. Was aber

besonders empört und der Religion durchaus zuwiderläuft, ist, daß der Verfasser, um so große Irrthümer zu behaupten, göttliche Vorschriften hervorbringt, und den Unwissenden aufbürdet, und daß er, um die Völker vom Bande des Gehorsams zu lösen, eben als wenn er von Gott gesandt und begeistert wäre, nachdem er im Namen der heiligsten Dreieinigkeit den Anfang gemacht, überall die heilige Schrift anführt und die Worte derselben, die Gottes Worte sind, mit großer Schlaueit und Unverschämtheit verdreht, um diesen böshastigen Träumereien mehr Eingang zu verschaffen, und auf diese Weise, wie der heil. Bernhard sagte, mit desto größerer Zuversicht die Finsterniß anstatt des Lichtes aufzudringen, und anstatt des Honigs, oder vielmehr, im Honig Gift zu reichen, da er den Völkern ein neues Evangelium schmiedet, und eine andere Grundlage legt, als da gelegt worden ist.“

Allein eine solche Verdrehung der gefundenen Lehre verbietet Uns derjenige, mit Stillschweigen zu übergehen, der Uns zu Wächtern in Israel aufgestellt hat, damit Wir diejenigen vor den Irrthümern warnen, die der Urheber und Vollender des Glaubens Jesus Unserer Obhuth anvertraut hat.

Daher denn, nach Anhörung einiger aus Unsern ehrwürdigen Brüdern, den Cardinälen der heil. römischen Kirche verwerfen, und verdammen Wir aus eigenem Antriebe, und aus sicherer Kenntniß und aus der Fülle der apostolischen Gewalt das gedachte Buch betitelt: Paroles d'un Croyant, in welchem die Völker durch einen ruchlosen Mißbrauch des göttlichen Wortes verleiet werden; die Bande aller öffentlicher Ordnung zu zerreißen, um beide Gewalten zu erschüttern, um in allen Reichen Empörungen, Aufruhr und Rebellion anzustiften, zu unterhalten und zu befestigen; ein Buch, das daher Sätze enthält, welche respective falsch, verleumderisch, vermessen, zur Anarchie führend, dem Worte Gottes zuwiderlaufend, gottlos, ärgerlich und irrig sind, die von der Kirche bereits in den Waldensern, Wickliffiten, Hussiten und dergleichen Irrlehren verdammt worden, und Wir wollen und bestimmen, daß es auf immer für verworfen und verdammt gehalten werden solle.

Nun ist es Eure Sache, Ehrwürdige Brüder, diesen Unseren Befehlen, welche das Heil und die Wohlfahrt der geistlichen und bürgerlichen Angelegenheiten erforderlich machten, aus allen Kräften nachzukommen, damit nicht diese Schrift, die

aus dem Pfuhl der Finsterniß zum Verderben ausgestreut wurde, um so schädlicher werde, je mehr sie der schwärmerischen Neuerungsluft fröhnt, und wie ein Krebs überall im Volke herum schleicht. Es ist Eure Pflicht, die gesunde Lehre über diesen Punct zu vertheidigen, und die List der Neuerer aufzudecken, und sorgfamer als je zur Beschüzung der christlichen Herde zu wachen, damit der Eifer für Religion, die Gottlosigkeit der Werke und der öffentliche Friede blühen, und glücklichen Zuwachs erhalten. Dieß erwarten Wir gewiß vertrauensvoll von Eurer Treue und von Eurer sorgfältigen Bemühung für das allgemeine Wohl, damit Wir durch Hülfе dessen, der ein Vater der Lichte ist, Uns Glück wünschen können (Wir reden dieß mit dem heil. Cyprian), „daß man den Irrthum verstanden und verworfen, und zwar deshalb zertreten hat, weil er erkannt und aufgedeckt worden ist.“

Uebrigens ist es höchst traurig, wohin der Wahnwitz der menschlichen Vernunft geräth, wenn man nach Neuerungen hascht, und gegen die Warnung des Apostels mehr wissen will als man wissen soll, und sich selbst zu viel zutrauend, dafür hält, daß man die Wahrheit außer der katholischen Kirche suchen soll, in welcher man sie ohne die mindesten Schlacken des Irrthums findet, und die dieserhalb die Säule und Grundfeste aller Wahrheit genannt wird und auch ist. Ihr werdet wohl verstehen, Ehrwürdige Brüder, daß Wir hier von dem unlängst eingeführten, trügerischen und gänzlich zu verwerfenden System der Philosophie reden, in welchen man aus verworfener und zügelloser Neuerungsucht die Wahrheit nicht da sucht, wo sie sich gewiß vorfindet, und mit Hintansetzung der heiligen und apostolischen Ueberlieferungen andere eitle, unrichtige und unsichere Lehren, welche von der Kirche nicht gutgeheißen sind, herbeizieht, wodurch von Hochmuth aufgeblähte Menschen jedoch mit Unrecht, die Wahrheit selbst zu unterstützen und zu vertheidigen wähnen.

Während Wir aber vermöge der Uns von Gott anvertrauten Obhut und Sorge, die gesunde Lehre zu untersuchen, über sie zu entscheiden und sie zu bewahren, dieses schreiben, seufzen Wir über die bitterste Wunde, die Unserem Herzen durch die Verirrung Unseres Sohnes geschlagen worden, und in dem äußersten Schmerz, der Uns dadurch zugefügt wird, ist für Uns kein an-

derer Trost zu hoffen, als wenn derselbe auf dem Weg der Gerechtigkeit zurückgerufen wird. Erheben Wir daher sämmtlich Unsere Augen und Hände zu Dem, der der Führer der Weisheit, und der Verbesserer der Weisen ist; und beten Wir viel zu ihm, damit er ihm ein gelehriges Herz und einen großen Muth verleibe, um auf die Stimme des liebeichsten und betrübtesten Vaters zu hören, und dadurch der Kirche, Euch, diesem heiligen Stuhle und Unserer Niedrigkeit eiligst Trost und Freude zu bringen. Gewiß werden Wir den Tag glücklich und erwünscht nennen, wo es Uns vergönnt seyn wird, diesen in sich selbst zurückgekehrten Sohn in Unserm väterlichen Schooß aufzunehmen, und Wir hoffen sehr, daß durch dessen Beispiel auch die übrigen sich bessern werden, die durch ihn in den Irrthum mit hineingezogen worden seyn mögen, so daß bei Allen, zum Heil des Staates und der Kirche, Uebereinstimmung der Lehren, Einheit in den Rathschlägen, und Eintracht in den Handlungen und Bemühungen Statt finde. Daß Ihr diese so große Wohlthat durch demüthige Gebete mit Uns von Gott erleht, verlangen und erwarten Wir von Eurer oberhirtlichen Eifer. Und indem Wir Euch hierzu den göttlichen Beistand wünschen, ertheilen Wir Euch und Euren Herden, als Vorbedeutung dieses Beistandes, auf das liebeichste den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom beim heil. Petrus, am 25. Juni des Jahres 1834, Unseres Pontificats im Vierten.

Gregorius P. P. XVI.

Belgien.

Der *Moniteur Belge* enthält folgenden amtlichen Artikel: „Nachdem der König der Belgier der spanischen Regierung seine Thronbesteigung angezeigt, hat die Königin-Regentinn von Spanien durch ein im Ministerrath erlassenes Specialdecret das Königreich Belgien anerkannt und den Ritter Pedro d'Alcantara Urgaiz zum Geschäftsträger in Brüssel ernannt.“ (West. B.)

Spanien.

Dem *Moniteur* vom 27. Juli zufolge hat die französische Regierung am 25. Abends folgende durch Courier nach Bayonne gebrachte, und von Bayonne nach Paris durch den Telegraphen berichtete Nachrichten erhalten: „Madrid den 22. Juli 1834. In Folge der Vorfälle vom 17. sind andere Civil- und Militärbehörden in Madrid ein-

gesetzt worden. — Der erste Staatssecretär (Martinez de la Rosa) ist am 19. eingetroffen, die Königin wird zum 24. erwartet; sie wird die Cortes in Person eröffnen. Die vorbereitende Junta der Procuradores hat am 20. Statt gefunden; siebenzig Deputirte waren anwesend; die der Procere hat am 21. Statt gefunden. In beiden hat sich ein sehr guter Geist geäußert. — Die Cholera hält noch an, scheint aber an Bösartigkeit nachzulassen. — Die Nachricht von der Reorganisation des englischen Ministeriums, die heute Morgens hier allgemein verbreitet war, macht einen guten Effect, weil dadurch keine Aenderung in dem allgemeinen System der englischen Politik Statt finden wird.“

Das Journal de Paris gibt nachstehende amtliche Note, welche das spanische Ministerium unterm 18. Juli an die diplomatischen Agenten der Regierung im Auslande über die Ereignisse am 17. und 18. Juli erlassen hat: „S. Idefonso, den 18. Juli 1834. Seit einiger Zeit hatte man zu Madrid einige verdächtige Krankheitsfälle bemerkt, doch nur sehr wenige und unter der dürftigen Classe, die übrigens nicht bestimmt genug den Character der asiatischen Cholera zu tragen schienen, um an deren Existenz in der Hauptstadt zu glauben. — Aber vorgestern brach die Seuche plötzlich mit solcher Heftigkeit und Schnelle aus, daß in den ersten 24 Stunden 243 Personen, und gestern noch eine beträchtliche Anzahl starben. — Dieser plötzliche Einbruch der Krankheit, die Ueberraschung und der Alarm, den sie in den Gemüthern verbreitete, gaben, wie dieß auch in andern Ländern geschehen ist, Anlaß zu den abgeschmacktesten Gerüchten. Man benutzte einige Umstände, um die Sage auszustreuen, daß die Brunnen vergiftet worden seien. Man ging so weit, die Mönche verschiedener Klöster als die Urheber dieses gräßlichen Verbrechens zu bezeichnen. — Die Meuterer ließen ihre Wuth zuerst am Collegium der Jesuiten aus, wo sie mehrere Mordthaten verübten. Durch die bewaffnete Macht von diesem Punkte verdrängt, zogen sie nach drei andern Klöstern und schlachteten noch einige Opfer bis zur Ankunft der Behörden, welche der Unordnung steuerten. — Wenige Stunden nachher war die Ruhe vollkommen hergestellt. Da die Ruheförder heute ihre Ausschweifungen zu erneuern versuchten, wurden sie in dem Augenblicke, als sie das Kloster von Utocha stürmen und verheeren wollten, festgenommen. Dreißig Individuen sind verhaftet. — Das Regentenschaftsconsil wird im Einverständniß mit dem Ministerrathe einen Aufsat auf das Madrider Volk erlassen. — Ich

übermache Ihnen auf Befehl Ihrer Majestät diese genaue Schilderung der Thatfachen, wie sie Statt gefunden haben, damit Sie durch alle in Ihrer Macht stehenden Mittel beitragen, daß sie nicht von dem Parteigeist oder aus Privatabsichten entstellt oder vergrößert werden. — Ihre Majestät hat auf der Stelle die gemessensten Befehle ertheilt, daß die Urheber dieser Verbrechen schnell und exemplarisch bestraft werden, und Höchstdieselbe hat heute alle diejenigen Maßregeln ergriffen, welche die menschliche Klugheit gebieten kann, um die Erneuerung solcher Excesse zu verhüten.“

Der Madrider Correspondent des Morning Herald gibt folgendes muthmaßliche Verhältniß der politischen Parteien in der neuen Procuradorenkammer, nach den bisher bekannt gewordenen Wahlen: 4 Royalisten oder Carlisten, 33 ministerielle Liberale, 69 unabhängige Liberale, die sich gleichgültig gegen das Ministerium verhalten, 28 Ultraliberale, die sich dem Ministerium opponiren dürften, und 26, deren Gesinnung nicht bekannt ist, zusammen 159. Urtzehn Wahlen sind noch unbekannt. (West. B.)

Portugal.

Französischen Blättern zufolge wäre in Lisboa von ein neuer Bevollmächtigter des Papstes angekommen, um die Anerkennung der Königin Dona Maria II. von Seite Sr. Heiligkeit zu erklären. Der Papst soll sich sogar bereit erklärt haben, unter den obwaltenden Umständen die Unterdrückung aller Mönchsorden und Klöster, so wie die Einziehung ihres Eigenthums in Portugal zu bestätigen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

Die Morning-Chronicle will wissen, daß Lord Palmerston sich am 21. Juli mit dem Fürsten Talleyrand über einen Zusatzartikel zu dem Quadrupeltractat berathen habe.

Die Morning-Post theilt einen Brief mit, den Don Carlos bei seiner Durchreise durch Paris an Ludwig Philipp geschrieben haben soll; doch will sie sich für die Richtigkeit desselben nicht verbürgen. (West. B.)

Im Unterhause ward das zweite Verlesen der irischen Zwangsbill mit 146 gegen 25 Stimmen angenommen. Da die gehässigsten Klauseln daraus entfernt worden waren, so leistete die extreme Partei der irischen Repräsentanten nur schwachen kurzen Widerstand. Dann bewilligte das Haus den Offizieren und übrigen Seeleuten, die an der Schlacht von Navarin Theil genommen, 60,000 Pf. St. (720,000 fl.), nachdem kürzlich Lord Althorp im Namen des Königs erklärt hatte, daß er mit Freuden seine Zustimmung dazu gebe. Eben so ward dem Capitain Ross für seine letzte Nordpolfahrt eine Belohnung von 5000 Pf. St. votirt.

(Courrier.) Man erwartet, daß das Parlament bis gegen den 9. August prorogirt werde. (Allg. Z.)